

Halle'sche Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen 1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Wagnispreis: monatlich 1 00 M. bei zweifacher Anstellung 2 00 M. ...

Halle-Saale Sonnabend, 26. Mai 1928

Anzeigenpreis Die Hauptzeile 26 aus breite Millimeterzeile 15 ...

Braun bittet Frankreich um „Unterstützung“! Die erste „Amtshandlung“ des preussischen Ministerpräsidenten

Unterredung mit Sauerwein — Eine „Stärkung“ der deutschen Sozialdemokratie durch die Klärung von Koblenz vor dem Januar 1930!

(Telegraphische Meldung) Berlin, 26. Mai.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat bereits seine erste „Amtshandlung“ hinter sich. Diese erste „Amtshandlung“ des Herrn Braun wird jetzt in Berliner politischen Kreisen lebhaft diskutiert.

Unterredung mit Sauerwein vom „Matin“ gehabt. Diese Unterredung hat Sauerwein nicht im „Matin“ beschriftigen dürfen, sondern hat sie dem „Amsterdamer „Telegraaf“ zum Abdruck überlassen müssen.

Nach Sauerwein beschriftigt hat Braun in der Sorge, daß ein Teil der Sozialdemokratie als nicht von den Kommunisten abgetrennt würde, durch Sauerwein bei Frankreich um „genügende Unterstützung“

gebeten, da er die Verantwortung für die Regierung nur mit dieser gewissen Sorge auf sich nehmen werde.

Sauerwein kommt dem Witten des Herrn Braun nicht etwa nachzugeben, daß er keine Regierung aufwerbe, eine gewisse Klärung des Rheinlandes durchzuführen, sondern er legt die erbittene „Unterstützung“ nur in der Form zu, daß Frankreich noch vor dem Januar 1930 Koblenz, also die zweite Zone, räumt. Er ist überzeugt, würde durch diesen Anknack die Sozialdemokratie in Deutschland sehr „gestärkt“ werden.

Für diesen mehr als eigenartigen Beginn einer neuen Regierung haben wir keinerlei Verständnis. Sauerwein hat offenbar den Worten des preussischen Ministerpräsidenten die Zeitfäße entgegen, daß eine große Koalition in Deutschland der Unterstützung des obden Frankreichs bedarf. Schon mit dem Ergebnis der Wahlen war unsere Ansicht der Meinung, den Weisfall unseres Reiches gefunden zu haben. Der Jubel in der ganzen französischen Presse über die Deutsche Einmütigkeit gibt uns schon einen leidlichen Vorgeschmack der kommenden Dinge. Das Unbegreifliche, was wir jetzt nach den Wahlen als erste „Amtshandlung“ des Herrn Otto Braun erleben, ist also ein unerklärlicher und

völlig unbedachter Anschlag vor Poincaré, um Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs zu erlangen. Wahrscheinlich nette Aussichten!

Französischer Vorstoß gegen das Saargebiet?

Berlin, 26. Mai.

Die „Tägliche Rundschau“ bringt eine Mitteilung, nach der die Franzosen Schwierigkeiten bei der Klärung des Saargebietes auf Deutschland machen werden. Das Blatt führt dazu u. a. folgendes aus: „In der französischen Öffentlichkeit haben die nunmehr bekannt werdenden Verhandlungen und Ziele der vor kurzem von dem Vorsitzenden der französischen Friedensvollziehungsorganisation „Signal“ abgetreten „Vereinigung zur Verteidigung der französischen Interessen im Saargebiet“ außerordentliches Aufsehen erregt. Die Vereinigung wird von einflussreichen französischen Politikern aus offen propagiert werden. Ihr geführt offenbar auch jener Herr Weiser an, ferner der Generalvikar und der Außenminister des „Zensus“, Universitätsprofessor Verdoux. Die Vereinigung betrifft die Ansicht „Frankr.“ nur dann zu einer Regelung der Saargebietes bereit sein werde, wenn es von deutscher Seite wirtschaftliche Gegenleistungen erhalte. ... 1935 dem Zeitpunkt der Volksabstimmung keine Beschäftigung darüber erzielt werden, so würde wie wir meint, die Klärung des Saargebietes in seiner Gesamtheit — auch im Falle einer deutschen günstigen Abstimmung — auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen. ...“

Schweres Flugzeugunglück bei Elberfeld

Drei Tote und ein Verletzter

(Telegraphische Meldung) Düsseldorf, 26. Mai.

Heute morgen gegen 8 1/2 Uhr ist das Verkehrsflugzeug Dortmund-Brannfurt a. M. ein Junkersflugzeug F 13, bei dem der Pilot in der Nähe von Elberfeld-Barmen abgestürzt. Der Aufschlag auf dem Gelände brachte den Apparat zum Brennen. Der Flugzeugführer Hoffmann und zwei männliche Passagiere verbrannten, ein weiterer männlicher Passagier wurde leicht verletzt, ein weiblicher Passagier kam mit dem bloßen Schrecken davon. Die Ursache des Unglücks ist noch ungeklärt.

Wie von der Luft-Anstalt mitgeteilt wird, sind inzwischen die Namen der bei dem Flugzeugunglück bei Elberfeld-Barmen Verunglückten bekannt geworden. Die Toten sind außer dem Flugzeugführer Hoffmann ein Herr Rippert und ein Herr Rünge aus Dortmund, der Leichtverletzte ein Herr Gummereich aus Essen. Die unterleibt geliebte Dame ist eine Frau Wenlow aus Düsseldorf. Das Flugzeug trug die Nummer D 583.

Noch keine Landungsmeldung von der „Italia“

Kingsberg, 26. Mai.

Nach einem offiziellen Rundpruch der „Citta di Milano“ von 0.15 Uhr ist seit Freitag morgen 10.27 Uhr von der „Italia“

keine Funkmeldung mehr eingelaufen, und es ist auch nicht bekannt, welche Richtung das Luftschiff eingeschlagen hat. Das Luftschiff ist augenblicklich eifrig dabei, den Koblenzvorstoß zu ergänzen, um für eine Flotte Expedition gerüstet zu sein.

Wenn auch der Rundpruch der „Citta di Milano“ betont, daß vorläufig noch kein Grund zur Besorgnis vorhanden ist, so geht doch aus den Maßnahmen des Expeditionsschiffes hervor, daß mit einer Notlandung der „Italia“ gerechnet wird, da das Luftschiff nur die Besatzung der „Citta di Milano“ an Bord hat und bereits bei Eintreffen der letzten Funkmeldung um 10.27 Uhr vierzehn Stunden überfällig war.

Bisher keine begründeten Anschuldigungen gegen die deutschen Ingenieure

Honno, 26. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Vernehmung des Angeklagten erklärt, daß er von Gelobud angenommen worden sei, der ihm größere Beträge für die Fertigung von Schrauben zugesagt habe. Von Vernehmung habe er 5000 Rubel erhalten. Seine Beziehungen zu den deutschen Ingenieuren betriebe er energisch. Auch habe er von Volstieber kein Geld erhalten. Die Verteidigung hat erneut beantragt, Dalmeida hinzunehmen, da die Angeklagten nicht in der Lage seien, dem Prozeß zu folgen.

Das große Rätselraten

Oben wir der Wahrheit die Ehre: zur Stunde weiß noch niemand von den siegenden und geschlagenen Parteien, was werden soll. Man ist geneigt, sowohl den Bolschewismus zu überleben, wie die Forderungen der sozialdemokratischen Parteien, die aus dem Zaum ihrer Erfolge noch nicht erwacht sind und sich einseitig nach hiesigen Verhältnissen richten im Augenblick die Reichsregierung betragen, die den Parteien-Republikanern nicht den Gefallen erweist, sofort die Waffen zu strecken, sondern letzte Entscheidungen erst nach dem Zusammenritt des Reichstages zu treffen vorhaben soll. Die politische Lage ist nämlich gar nicht so einfach, wie sie Neudener des parlamentarischen politischen Lebens hinsichtlich des Reichstages, bedarf seiner besonderen Betonung.

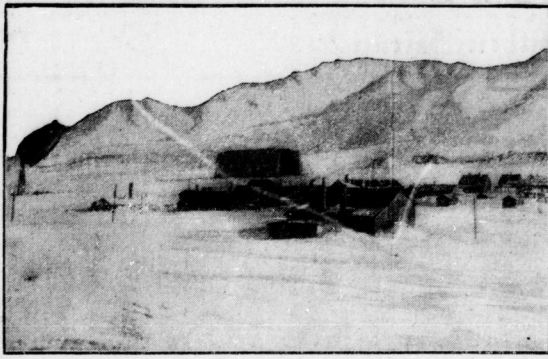
Wären wir einmal die Forderung der Weimarer Koalition auf: 489 Abgeordnete, die einfache Mehrheit betragen also 245. Zur Weimarer Koalition gehören Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum. Diese drei Parteien verfügen aber nur über 152 + 62 + 25 = 239 Sitze. Die Weimarer Koalition ist also vollständig ausgeschlossen, denn von welcher der kleinen Parteien soll Hilfe kommen? Entweder der Wirtschaftspartei oder den 16 Bayern? Wir halten das für unwahrscheinlich.

Praktisch möglich ist die „große Koalition“, über die jetzt so viel gesprochen wird. Zur „großen Koalition“ gehört außer den drei genannten Parteien die Deutsche Volkspartei. Ihre 44 Stimmen zu den 239 Stimmen gerechnet, würde der großen Koalition eine sichere Mehrheit von 283 Sitzen schaffen.

Die große Koalition? Ei, unsere Demokratenpresse ist trotz der bürgerlichen Mißerfolge dieser Wahl sofort bei der Hand, das bürgerliche Jell weiter an die Sozialdemokraten zu verkaufen. Selbstverständlich die große Koalition, wenn die Weimarer im Reich nicht geht, aber ebenso selbstverständlich eine große Koalition unter der Kanzlerschaft des preussischen Ministerpräsidenten und Sozialdemokraten Braun mit Geering als Reichsinnenminister!

Das schlägt nicht etwa der „Vorwärts“ vor in wildgehobener Freude, sondern die bekannte Demokratenpresse ist es, die sich überdies dem sozialdemokratischen Sieger anbietet. Schreiben doch Willien und Wesse übereinstimmend und in geradezu förmlicher Formlosigkeit von dem Tage des Gerichtes und dem Siege des republikanischen Gedankens als Ergebnis der Wahlen vom Sonntag. Schreiben es trotzdem die ganz- und halb-republikanischen bürgerlichen Parteien im Reich — Zentrum und (insbesondere katastrophal) die Demokraten — ihrerseits recht geschmeichelt aus dem Stimmenkampf hervorzurufen. Also der Sieg des deutschen republikanischen Gedankens ist verhängnisvoll im Rückblick der Sozialdemokratie! Das ist bürgerliche Schmeichelei in höchster Potenz, vielleicht auch Knast, nicht mehr mitgenommen zu werden in den sozialdemokratischen Wagen, wenn einmal wieder die Sozialdemokratie noch herrschend würde, als sie jetzt zu sein vermeint. Fürwahr, ein schönes Bürgerthum, das sich da dem roten Feind zur Seite stellt!

Daß die Überlegung auch umgekehrt werden könnte, fällt annehmend niemandem ein, in Rechnung zu setzen. Umgekehrt in dem Sinne, daß die bürgerlichen Parteien aus der Wahl ihre bürgerlichen Kontingenzen abgeben, indem sich endlich verbände, was bisher getrennt war. Getrennt aus dem Grunde, weil wir bei politischen Gedanken hinaus nur nach Verufen und Konfessionen erbieten und nicht im Rahmen einer gebundenen Staatspolitik, die zunächst das Vaterland, die Nation, den Staat, das Volk sieht und dann erst in Gruppen und Parteien denkt! Wir alle müßten Staatsverständlichkeit in uns erfinden, müssen uns mit dem Staat geeinig vereinigen, wenn sich für die Zukunft bürgerliche Katastrophen vermeiden sollen, wie sie zuerst unabweislich die abspielen. Sieg des Republikanismus, weil der Marxismus das Staatsbürgerthum bezugend? Na, will sich unsere Demokratie dann ganz auflösen, will sie stets im Schatten der roten Thronen wandeln, weil sie aus eigener Kraft nichts mehr kann und vermag? Ist die Sozialdemokratie die deutsche Republik? Sind andere rechtlos, unverständlich in ihr; andere die immerhin mehr an Stimmen-Millionen aufzudecken wie die rote Front, die sich



Nobile hat beabsichtigt Kingsbohn als seine Operationsbasis für den Balkan gewählt. Dieser Bild zeigt die Siedlung Kingsbohn mit der Luftschiffhalle (in der Mitte des Hintergrunds); links die „Italia“ am Ankerort.



Der deutsche Kreuzer „Moltke“, der von seiner Besatzung bei Capas Flom berufen wurde, wurde von den Engländern gehoben und unter großer Schwerearbeit in den Firth of Forth eingeschleppt. Unser Bild zeigt die „Moltke“ beim Passieren der Forth-Brücke, wo sie beinahe auf Grund geraten wäre.

Eine mysteriöse Selbstmörderin

Ein aufsehenerregender Vorfall in Budapest

Budapest, im Mai. Nur wenige Tage vergangen, seitdem der vielschichtige Selbstmordfall in Budapest, der beinahe alle Zeitungen der Welt in Anspruch genommen hat, dem Leser vor Augen geführt ist. Die Mysterien dieses Falles sind bis heute nicht aufgeklärt. In der letzten Nacht des Monats wurde eine Seltsame in eine Abkammerung der Stadt gebracht, die als eine mysteriöse Selbstmörderin, der eines romantischen Auftrages nicht unwürdig, in der Nacht des Monats...

den Gedanken, daß die angeheiratete Margarete Nagh mit der Tochter des Grafen identisch sein könnte. Er gab dem vornehmen Besucher den Rat, er möge sich bei der jungen Dame anmelden lassen und sich überzeugen, ob es sich tatsächlich um seine Tochter handelte. Als der Zimmerkellner nun an der Tür klopfte, wurde ihm nicht geöffnet. Während, holte man einen Schloffer. Man fand Margarete Nagh im Bett liegend tot auf. Auf dem Nachtschreiben lagen noch einige Veronalpastillen, in einem Glas stand der Rest einer weißen Flüssigkeit; die junge Dame hatte sich vergiftet. Als der Graf die Leiche entdeckte, wurde er blaß, verlor das Bewußtsein und stürzte ohnmächtig zu Boden. Der Zimmerkellner rannte nun ins Foyer, um einen Arzt zu holen. Der Zufall wollte es, daß sich unter den Gästen, die sich im Foyer aufhielten, ein Arzt befand, der sich so-

fort erhöht machte, dem Bewußtlosen Hilfe zu leisten. Als die beiden mit dem Aufzuge im Stockwerk angekommen waren und das Zimmer betraten, war der mysteriöse Besucher, der angeheiratete Graf D., bereits auf und davon. In den wenigen Minuten dürfte er sich erholt und das Hotel verlassen haben. Eine Photographie, die das junge Mädchen auf das Nachtschreiben gestellt hatte, hatte der Besucher mitgenommen. Nun wurde die Polizei verständigt, man bemühte sich, die Identität der Toten festzustellen. Die Untersuchungen ergaben nicht, daß weder die Signatur der mysteriösen Unbekannten, die sich im Fremdenbuch als Margarete Nagh eingetragen hatte, noch die Beschreibung des alten Herrn, es handelte sich um seine Tochter, Gräfin D., den Tathatigen entsprechen. Am Rande der Nacht, Graf D., dem Vorfall gegenüber einen falschen Namen genannt hatte. Inzwischen hat sich auch ein Hotelgast gemeldet, der den mysteriösen Besucher im Foyer gesehen und als einen angehenden Geschäftsmann erkannt zu haben glaubte. Die weiteren Untersuchungen der Leiche des fremden Gastes, des Selbstmörders mit der Tochter des fremden Gastes, des Selbstmörders aus Gegend identisch ist. Die Motive ihrer Tat sind zur Stunde unbekannt.

Alta Nielsen vor Gericht

Nur als Zeugin — Die Folgen einer Filmaufnahme

Berlin, 26. Mai. Ein schwerer Unglücksfall, der sich bei einer Filmaufnahme am 14. Oktober d. J. in der Nähe des Glaciens ereignete, kam vor dem Großen Senat des Schöffengerichts zur Erörterung. Dort waren die beiden Geschäftsführer der „Ufa-G.m.b.H.“, Eugen Jiles und Alex Wolf, sowie der Hilfsregisseur Ernst Sallemann unter Anklage gestellt. Die Ufa-Filmgesellschaft machte am Abend des 14. Oktober auf dem Gelände eines ihr zur Verfügung gestellten Filmneubaus mehrere Aufnahmen für ihren Film „Das gefährliche Alter“, in dem die Hauptrollen mit Alta Nielsen und Walter Wills befezt waren. Bei der letzten Szene mußte Alta Nielsen etwa 20 Meter vom Aufnahmegerät entfernt ein leichtes Bahndiell durchschreiten. Da es sehr kalt war, hatte Frau Nielsen ihre Garberviere, eine Frau Margarete Handler, beauftragt, nach der Aufnahme sofort mit ihrem Pelzmantel zur Stelle zu sein.

gellenden Schrei und erst dann wurde nach ihrer Fundung der Schein einer Japierlampe voll auf den Projektor gerichtet.

Raubüberfall im Personenzug Berlin-Leipzig

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet einen dreifachen Raubüberfall, der in der Nacht zum Donnerstag zum Freitag im Personenzug Berlin-Leipzig ausgeführt wurde. In einem Abteil 2. Klasse sah der Hildesheimer Kaufmann Seltenreuth aus Leipzig mit seiner Frau, als plötzlich fünf bis sechs Personen in den Abteil sprang und das Paar außerbreche, Geld und Schmuckstücke herauszuschleppen. Er gelang zum Kaufmann, die Motive zu sehen. Als dann der Zug zum Halten getrachtet wurde, sprang der Räuber ab, ohne daß man bis jetzt eine Spur von ihm finden konnte.

Ein Vater mit seinen 6 Kindern verbrannt

(Telegraphische Meldung)

London, 26. Mai. Wie aus Wellington am Neuseeland gemeldet wird, ist in Ararat bei Hawera ein Siedlungshaus abgebrannt, wobei der Besitzer mit seinen sechs Kindern im Alter von 8 bis 16 Jahren in den Flammen umkam.

Das Verbrechen eines Wüstlings

(Königsberger Meldung)

In der Nähe von Ludwigslust wurde die Schuhmacherfrau Engel aus Groß-Görsch, die Einfälle machen wollte, im Tannenbüsch mit schweren Schlägereien aufgehalten. Der unbekannte Täter hatte die Frau vergewaltigt und darauf einen gefährlichen Mordanschlag begangen. Man hofft, die Überfallenen am Leben zu halten zu können. Ein der Tat verdächtigter Landstreicher wurde verhaftet.

Haben Sie schon die reiche Auswahl von Pianos der Klavier-Maercker

Waisenhausring 1b (am Franckeplatz) besichtigt? Eine Fülle guter, preiswerter Klaviere, Meisterwerke deutscher Klavierbaukunst, bietet dieses in Halle seit 1832 bestehende Pianofabrikgeschäft! Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch des Käufers.

„Die schönsten Beine von Danzig“

Vor dem Berliner Arbeitsgericht

Berlin, 26. Mai. Auf einer nicht alltäglichen Grundlage, nämlich auf den schönsten Beinen von Danzig, beruhte ein Streit, der sich vor dem Berliner Arbeitsgericht abspielte. Die nach dem Gutachten der Mutter der Weiskin — „viel bewundern“ Beine hatten den ungewöhnlichen Drang, ihr bisheriges Betätigungsfeld, nämlich das Danziger Stadttheater, zu verlassen, um in die Berliner Filmindustrie einzutreten. Und so schrieb die Mutter der Tänzerin Hildegard K., eine hiesige Beamtentochter aus Danzig, an den Direktor der Filmfirma Ufa in Berlin, Liebenow, und schickte ihm ihre Tochter in den leuchtendsten Farben als fünfjährige Filmstar, den er bei seinen Umständen einpflanzen lassen dürfe. Hildegard sei zwar 21 Jahre alt, sehe aber aus wie 17 Jahre, sei schlank, brünett, temperamentvoll, dazu besitze sie die schönsten Beine von Danzig und schließlich mache sie zu Danzig schon länder „Aktionen“, damit sich der berühmte Wunsch ihrer Kintheit, zum Film zu kommen, erfülle.

Der Filmindustrieller war unvorsichtig genug, diesen Brief nicht, wie Hunderte ähnlicher Gesuche, in den Papierkorb zu werfen, sondern antwortete, indem er der Mutter in Aussicht stellte, der Tänzerin mit den „schönsten Beinen von Danzig“ voll, einmal als Filmkomparin zu beschäftigen. Ob sich nun die Gelegenheit zu dieser Verwendung nicht geboten, oder ob der Direktor sein Antwortschreiben vergessen hatte, jedenfalls ließ der Ruf nach Danzig ein auf sich warten. Unglücklicherweise hatte Hildegard inzwischen aber schon hochgediebt die Reise nach Berlin angetreten, und als ihr hier die Zeit zu lang wurde, legte sie sich in den Straßen und angeblich vor Aufregung Frank an Leib und Seele nach Danzig zurück. Die Mutter, die die Filmgesellschaft auf die Beine von Danzig, Pension, Monatsgehalt und sonstige Kleinigkeiten in Höhe von insgesamt 800 Mark, herabzusetzen, die Sandhals Dr. Friedman als Vertreter der besagten Firma als glatte Erpressungen bezeichnete. Das Vorgehen und der Zängerin und ihrer Mutter erregte beim allgemeinen Publikum beim Arbeitsgericht, das ohne über die „schönsten Beine von Danzig“ ein besonderes Gutachten einholte. Die Klage kostenpflichtig abweis.

Reinicke & Andag Ständige Ausstellung gediegener MöBEL- FABRIK Wohnungs-Einrichtungen Einzelmöbel Küchen Inhaber: Hans Reinicke und Geschw. nur Große Klausstraße 40 (am Markt) Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Provinz Sachsen und Nachbargebiete

Der öffentliche Arbeitsnachweis im kommunalen Leben

Sitzung des Verwaltungsausschusses Landesarbeitsamt Mitteldeutschland.

Erfurt, 20. Mai. Der Verwaltungsausschuss des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland trat in Erfurt zu einer Sitzung zusammen. Die vorliegenden Anträge auf Förderung der vorerwähnten Arbeitslosenfürsorge, die am 1. Juli 1928 werden bis auf genehmigt.

Einen wesentlichen Teil der Verhandlungen nahmen die Erörterungen über die Eingliederung der öffentlichen Arbeitsnachweise in die Arbeitsämter der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung ein. Einmal die Begründung der Vorschläge hierzu hat der Verwaltungsausschuss des Landesarbeitsamtes Anfang Mai unterbreitet — soll durch öffentliche Bekanntmachung die Aufforderung zur Einreichung von Arbeitslosenanträgen für die Gestaltung der öffentlichen Arbeitsämter zu ergehen.

Eine der ersten Aufgaben der neuen Verwaltungsausschüsse sind insbesondere die Stellungnahme zur Bestellung des Vorberaters des Arbeitsamtes ein. Von Seiten der öffentlichen Arbeitsämter wurde darauf hingewiesen, daß die Bestellung von Vorberatern gegenwärtig in der Praxis Schwierigkeiten, die die gemeinsamen Einrichtungen waren, und den übrigen Arbeitslosenstellen die Wohlfahrtsämter, Schulen, Gesundheitsämter usw. im Interesse des betreuten Personenkreises unbedingt auch nach der Eingliederung der Arbeitsnachweise sicher gestellt werden muß.

Synode des Kirchenkreises Könnern

Könnern, 25. Mai. Am Mittwoch trat die Synode des Kirchenkreises Könnern zu ihrer diesjährigen Sitzung in Könnern zusammen. Superintendent Bräutigam als Vorsitzender eröffnete die Synode mit einer Ansprache, in der er die demgegenüber christlichen Bekenntnis und christlicher Standhaftigkeit in unserer Zeit betonte. Superintendent Bräutigam sprach auch über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags. Superintendent Bräutigam sprach auch über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

Das Referat des Herrn Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wurde durch den Herrn Dr. Bräutigam beantwortet. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

Das Referat des Herrn Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wurde durch den Herrn Dr. Bräutigam beantwortet. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

Das Referat des Herrn Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wurde durch den Herrn Dr. Bräutigam beantwortet. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

Das Referat des Herrn Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wurde durch den Herrn Dr. Bräutigam beantwortet. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

Das Referat des Herrn Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wurde durch den Herrn Dr. Bräutigam beantwortet. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

Das Referat des Herrn Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wurde durch den Herrn Dr. Bräutigam beantwortet. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

Das Referat des Herrn Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wurde durch den Herrn Dr. Bräutigam beantwortet. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

Das Referat des Herrn Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wurde durch den Herrn Dr. Bräutigam beantwortet. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

Das Referat des Herrn Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wurde durch den Herrn Dr. Bräutigam beantwortet. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

Das Referat des Herrn Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wurde durch den Herrn Dr. Bräutigam beantwortet. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

Das Referat des Herrn Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wurde durch den Herrn Dr. Bräutigam beantwortet. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags wie zu wünschen ist. Darauf referierte Herr Dr. Bräutigam über die Heiligsprechung des Sonntags.

technisch haben die bestehenden Versuchsanlagen weitere Ausdehnung erfahren. Die erste und zierlichste Arbeit, die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben, die sich das Institut auf flugtechnischen und automobilen Gebieten stellen hat, führte zur Organisation einer selbständigen Fachabteilung für Luft- und Kraftfahrzeugbau. Hier sind umfangreiche Lehrmittelanlagen mit einer Fülle wertvollen neuzeitlichen Materials zusammengetragen, die durch den Ausbau der bestehenden Windkanalanlagen für aerodynamische Messungen wertvolle Bereicherung finden.

Die Bedeutung der einzigen deutschen Fachabteilung für Landmaschinenbau ist ja zur Genüge gewürdigt worden. Das Abführer-Zentrum sieht von seiner Gründung an unter Leitung von Professor Duppre. Der Beginn des Winter-Semesters ist für den 10. Oktober angelegt.

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Vierertagung in Erfurt.

Erfurt, 20. Mai. Die Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt wird am 6. und 7. Juni eine Vierertagung in Erfurt abhalten. Die Verhandlungen gelten der Durchführung des neuen Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. U. a. werden Prof. Dr. Weisbach Dresden, Med.-Rat Dr. Ochsmaalen-Griem Halle, Landesgesundheitsrat Dr. Richter Wehrburg Halle, Mitglied für die Bekämpfung einer Wanderausstellung vorgezogen, die auf Antrag an die Organisation der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege verliehen werden soll.

Einweihung eines Schröder-Gedenksteins in Eisenach

Eisenach, 23. Mai. Auf dem hiesigen Friedhof fand am Dienstag die Weihe eines Gedenksteins für den 1821 verstorbenen Dramatiker Peter Schröder statt. Der Gedenksteins wurde in den Jahren 1908-21 als Hauptgeschäftsführer an der „Eisenacher Zeitung“ gewirkt. Schröder hat eine Reihe literarisch wertvoller Väter hinterlassen.

Unfall eines Bergwerkes-Omnibusses

Eisenach, 26. Mai. Auf der Chaussee nach Volleben ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Personenkraftwagen der K. D. fuhr infolge Verlangens der Bremse bergwärts und überschlug sich. Die in dem Wagen befindlichen 44 Bergarbeiter, die auf dem Wege zur Arbeitsstätte waren, erlitten alle mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Auch der Fahrer wurde schwer verletzt. Beim Ausweichen vor einem anderen Kraftwagen kam es zum anstoßigen Stöße zum Pflasterweg aus. Sie schluderten auf dem aufgeweichten Boden und stürzte rückwärts in den Graben, die Gefahr des U. unter sich begrubend. U. selbst mit seinem Sohne, der den Motor feuerte, hatte sich noch rechtzeitig aus dem Wagen retten können.

Unfall eines Bergwerkes-Omnibusses

Eisenach, 26. Mai. Auf der Chaussee nach Volleben ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Personenkraftwagen der K. D. fuhr infolge Verlangens der Bremse bergwärts und überschlug sich. Die in dem Wagen befindlichen 44 Bergarbeiter, die auf dem Wege zur Arbeitsstätte waren, erlitten alle mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Auch der Fahrer wurde schwer verletzt. Beim Ausweichen vor einem anderen Kraftwagen kam es zum anstoßigen Stöße zum Pflasterweg aus. Sie schluderten auf dem aufgeweichten Boden und stürzte rückwärts in den Graben, die Gefahr des U. unter sich begrubend. U. selbst mit seinem Sohne, der den Motor feuerte, hatte sich noch rechtzeitig aus dem Wagen retten können.

Unfall eines Bergwerkes-Omnibusses

Eisenach, 26. Mai. Auf der Chaussee nach Volleben ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Personenkraftwagen der K. D. fuhr infolge Verlangens der Bremse bergwärts und überschlug sich. Die in dem Wagen befindlichen 44 Bergarbeiter, die auf dem Wege zur Arbeitsstätte waren, erlitten alle mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Auch der Fahrer wurde schwer verletzt. Beim Ausweichen vor einem anderen Kraftwagen kam es zum anstoßigen Stöße zum Pflasterweg aus. Sie schluderten auf dem aufgeweichten Boden und stürzte rückwärts in den Graben, die Gefahr des U. unter sich begrubend. U. selbst mit seinem Sohne, der den Motor feuerte, hatte sich noch rechtzeitig aus dem Wagen retten können.

Unfall eines Bergwerkes-Omnibusses

Eisenach, 26. Mai. Auf der Chaussee nach Volleben ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Personenkraftwagen der K. D. fuhr infolge Verlangens der Bremse bergwärts und überschlug sich. Die in dem Wagen befindlichen 44 Bergarbeiter, die auf dem Wege zur Arbeitsstätte waren, erlitten alle mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Auch der Fahrer wurde schwer verletzt. Beim Ausweichen vor einem anderen Kraftwagen kam es zum anstoßigen Stöße zum Pflasterweg aus. Sie schluderten auf dem aufgeweichten Boden und stürzte rückwärts in den Graben, die Gefahr des U. unter sich begrubend. U. selbst mit seinem Sohne, der den Motor feuerte, hatte sich noch rechtzeitig aus dem Wagen retten können.

Unfall eines Bergwerkes-Omnibusses

Eisenach, 26. Mai. Auf der Chaussee nach Volleben ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Personenkraftwagen der K. D. fuhr infolge Verlangens der Bremse bergwärts und überschlug sich. Die in dem Wagen befindlichen 44 Bergarbeiter, die auf dem Wege zur Arbeitsstätte waren, erlitten alle mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Auch der Fahrer wurde schwer verletzt. Beim Ausweichen vor einem anderen Kraftwagen kam es zum anstoßigen Stöße zum Pflasterweg aus. Sie schluderten auf dem aufgeweichten Boden und stürzte rückwärts in den Graben, die Gefahr des U. unter sich begrubend. U. selbst mit seinem Sohne, der den Motor feuerte, hatte sich noch rechtzeitig aus dem Wagen retten können.

Unfall eines Bergwerkes-Omnibusses

Eisenach, 26. Mai. Auf der Chaussee nach Volleben ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Personenkraftwagen der K. D. fuhr infolge Verlangens der Bremse bergwärts und überschlug sich. Die in dem Wagen befindlichen 44 Bergarbeiter, die auf dem Wege zur Arbeitsstätte waren, erlitten alle mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Auch der Fahrer wurde schwer verletzt. Beim Ausweichen vor einem anderen Kraftwagen kam es zum anstoßigen Stöße zum Pflasterweg aus. Sie schluderten auf dem aufgeweichten Boden und stürzte rückwärts in den Graben, die Gefahr des U. unter sich begrubend. U. selbst mit seinem Sohne, der den Motor feuerte, hatte sich noch rechtzeitig aus dem Wagen retten können.

Unfall eines Bergwerkes-Omnibusses

Eisenach, 26. Mai. Auf der Chaussee nach Volleben ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Personenkraftwagen der K. D. fuhr infolge Verlangens der Bremse bergwärts und überschlug sich. Die in dem Wagen befindlichen 44 Bergarbeiter, die auf dem Wege zur Arbeitsstätte waren, erlitten alle mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Auch der Fahrer wurde schwer verletzt. Beim Ausweichen vor einem anderen Kraftwagen kam es zum anstoßigen Stöße zum Pflasterweg aus. Sie schluderten auf dem aufgeweichten Boden und stürzte rückwärts in den Graben, die Gefahr des U. unter sich begrubend. U. selbst mit seinem Sohne, der den Motor feuerte, hatte sich noch rechtzeitig aus dem Wagen retten können.

Fehlbetrag im Haushalt des Kreises Köthen

Köthen, 25. Mai. In der gestrigen Sitzung des Kreisrates teilte Kreisverordneter Dr. H. C. Säuberlich die Ergebnisse der Kreisrechnung für 1927/28 mit. Der Kreisrat hat die Ergebnisse der Kreisrechnung für 1927/28 mit. Der Kreisrat hat die Ergebnisse der Kreisrechnung für 1927/28 mit. Der Kreisrat hat die Ergebnisse der Kreisrechnung für 1927/28 mit.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen. Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für die Verwaltung des Kreisamtes wurde durch den Kreisrat beschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Mittellandkanal und mitteldeutsche Wirtschaft

Bericht des Halle'schen Bankvereins

Der Mittellandkanal, Deutschlands große Binnenwasserstraße für den Verkehr von Weizen nach Osten, hat noch seiner endgültigen Fertigstellung...

Das Projekt des Südlängels des Mittellandkanals umfasst den Elbes-Saale-Kanal von Leipzig bis Regensburg, den Main-Oberrhein-Kanal von Regensburg bis zur Mündung...

Voraussetzung für die Ausführung der Arbeiten ist, wie festgelegt in der Vertrag zwischen Reich und Staat...

Das Programm des Baues des Südlängels unterliegt daran, was die halbjährliche Realisierung des Projektes angeht...

Die halbjährliche Inbetriebnahme der Bauarbeiten am Südlängel ist aus Rücksicht auf die mitteldeutsche Wirtschaft...

Die Rentabilität des Kanals wird ins Feld geführt, daß gerade in Mitteldeutschland Wasserkraft und Holzkraft...

Die Förderung, ein wirtschaftlich stark entwicklungsfähiges Gebiet durch Anstoß an das deutsche Kanalsystem...

Konkurrenz zwischen Wasserstraßen und Reichsbahn. Die Reichsbahn steht auf dem Standpunkt, sowohl in der Schiffsanfertigung...

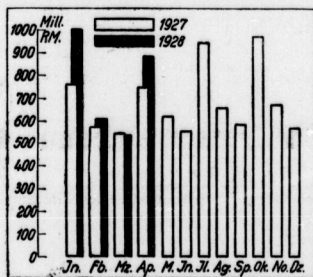
Wasserstraßen, deren Bau nur mit erheblichen Zuschüssen möglich ist, nicht der Reichsbahn eine ungeheure Konkurrenz...

Die Berechtigung von solchen Nebenkanälen kann nur aus dem großen Zusammenhang der Interessen der gesamten Volkswirtschaft beurteilt werden...

Für die halbjährliche Ausführung des Südlängels des Mittellandkanals spricht außerdem noch die Tatsache, daß eine Fertigstellung...

Günstiger Stand der Reichseinnahmen

Die Einnahmen des Reiches aus Steuern, Zöllen und Abgaben sind in Zusammenhang mit den Erhebungs- und Zahlungsterminen bestimmten Schwankungen ausgesetzt...



Auch in den vier ersten Monaten des laufenden Jahres haben sich die Reichseinnahmen günstig entwickelt. Wie das Schaubild erkennen läßt...

25 Jahre Telefunken

Eine der größten Unternehmungen der Welt und die größte Industrie Deutschlands auf dem Radiobereich ist die Telefunken-Gesellschaft in Berlin...

Schicks, Zeichnungen usw. telegraphisch übertragen kann. Der von Nauen durchgeführte deutsch-amerikanische Radiostellenbau...

Wir berichten im Auszug:

Die Berliner Börse am Fünfkronentag. Am heutigen Goodwood rührte in Berlin jegliche Börsenverkehr...

Berlin-Weigertler Braunkohlen A.G. in Halle. Der Aufsichtsrat beschloß, nach Abschreibung von 1.393.124 Mark...

Anhaltische Kohlenwerke A.G. in Halle. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 19. Juni einberufenen Generalversammlung...

Berliner Gemeindefinanzverwaltung. Entgegen dem Beschluß der Berliner Gemeindefinanzverwaltung...

Die deutsche Zunderproduktion im April 1928. Im Monat April 1928 wurden, wie bereits im Vormonat, rote Zunder nicht mehr bearbeitet...

Deutsch-französisches Handelsabkommen. Amlich wird mitgeteilt, daß Verhandlungen der Ratifikationsurkunden...

Übermals Verhaftung bei Desauer Wagonen. Nachdem im Vorjahre bei der Desauer Wagonen-Fabrikation ein Verstoß...

Berlinische Einführung der Reichsverbundordnung in Bayern. Die bayerische Staatsregierung hat mit Gültigkeit vom 1. Mai 1928...

Verpflichtung zur Binnenschifffahrt. Dem der Junge der Regierung in Hildesheim ist es möglich, gelegentlich des förtlichen Verkehrs...

Die ... von einem ...

Der Rundfunk ... im Rahmen ...

Die Dresd ...

Seite ...



Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51

Zwei Bomben-Spielpläne,
die die Pfingstfreude auf die höchste Stufe heben!
Der größte Schlager des Jahres!

Das Spreewaldmädel.
(Wenn die Gärde marschieret!)
Ein frisch-fröhlicher Film aus jener Zeit, wo der Soldat noch der schönste Mann im Saale war, ohne Tendenz und ohne Politik, amüsiert für alle, vom Nationalsozialisten bis zum Kommunisten, ein Film, der keine Parteien kennt, kurz:

Ein Film für Sie!!!
In den Hauptrollen:
Cläre Rommer - Fred Soim
Alfred Loretto - Kowal Samborsky
Tedy Bill - Wilhelm Diegelmann
Eugen Neufeld - Sophie Pagay
Sehen Sie sich diesen Film an und Sie lachen sich gesund!

Auf der Bühne:
Wegen des glückseligen zweiten Woche verlängert! Vollständig neues Repertoire!

3 Moskwa.
Eine Künstlertruppe von Internat. Ruf!
Die erste Fahrt des Opel-Raketenwagens auf der Avusbahn in Berlin.
Beginn Werktags 4 Uhr. — Sonn- und Feiertags ab 3 Uhr.

Kurhaus Bad Wittekind

Empfehle zu den beiden Pfingstfeiertagen:

Diners zu am. 2.50 und 3.50
als bestbekannt gute Küche, ff. Weine, gutgepflegte Biere.
Eigene Konditorei.

Stadtschützenhaus

W. Schirmer

empfehlen zu den Feiertagen

Mittag- und Abendessen
sowie sämtliche Delikatessen der Saison

Bergschenke

Perle des Saaleales
An beiden Feiertagen
— Früh Speckuchen, Fleischbrühe —
Ressort im Speisensaal
Speisen à la carte
Nachmittags und abends
Künstler-Konzert
Eintritt frei. H. Ricke.

Or. Steinstr. 64, 1
Lina Schirmer
Posart. Band
Humor! Stimmons! Lieder!

Kaffee- und Badhaus Wintergarten

Magdeburger Straße 66
Im Kaffee an beiden Feiertagen
Nachmittag und Abends
Künstler-Konzert
Am 2. Feiertag im Spiegelsaal
großer

Restaurant Schreiber „Süd“.
Inhaber Paul Uhlitzsch.
Endstation Linie 3.
An beiden Feiertagen
Künstler-Konzert.
Eintritt frei.

Zum Pfingstfest
gibt es nur eine Möglichkeit sich unabhängig vom Wetter
frohe Stunden
zu sichern!
Sichern Sie sich jetzt schon Karten für das
„Moderne Theater“
Ein Spielplan höchster Kultur!
An beiden Feiertagen
11 Uhr vormittags
Frühstücken
mit Vorstellung.

Russels Bier- und Weinstuben
Johannstr. 1
Nähe Stadttheater.

Diners
Pfa. ab Sonntag Pfingst-Montag:
Frühstücken Suppe à la reine
Schüssel Kalbsbraten
mit Stangenpörrl mit Gurkensalat
oder
Sahnenflitz mit Champignons
Erdbeeren.
Gedeck 1,75 M.
Abends reiche Auswahl à la carte.
Musikal. Unterhaltung jederzeit.

HOFJÄGER
Bringe meinen herrlichen Garten für die Feiertage in empfehlende Erinnerung.
Ausschank von Freyberg-Bieren, Nürnberg Reif (Sich), Winkler Pilsener, Lichtenhainer.
Reichhaltige Speisekarte

Kurhaus Bad Wittekind
Sonntag, den 27. Juli 1933, vormittags 11^{1/2} Uhr
(1. Pfingstfeiertag)
Konzert
des Besonderen-Orchesters. Halle (Saale).
Leitung: Otto Haupt
Eintritt 30 Pf. Eintritt 50 Pf.

Neues Bratwurstglöckle
Inh. Hans Schmalz, Universitätsring 11
1. und 2. Feiertag
Frühstücken - Konzert
ab 4 Uhr
Künstler - Konzert
Preiswerte Mittags- u. Abendgerichte
Stamm 80 Pf.
Speckuchen — Erdbeerbowle

SCHAUBURG
rannut 29832 inn. Ruolt Hoivander Gr. Steinstr. 27/28

Wir bieten Ihnen eine wahre Pfingstfreude
Franz Lehars weltberühmte Operette
Der Rastelbinder
(Wenn zwei sich lieben...)
unter Mitwirkung der Konzertsängerin
Hilde Mayerling, Leipzig

Ein Film von der schönen blauen Donau, vom K. u. K. Infanterie-Regiment, von der singenden, klingenden Märchenstadt Wien, ihrem unvergänglichen Zauber und ihrem goldenen Leichtsinn
Was an der Operette unvergänglich war, das alles hat der Film übernommen: den Zauber der Märchenstadt Wien, ihren nie sterbenden Frohsinn, ihren goldenen Leichtsinn, ihren nie schlagenden Humor, ihre unvergänglichen Melodien

Dazu:
Das reichhaltige lustige u. aktuelle Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt!
Anfangszeiten:
4.30, 6.30, 8.30, Sonn- und Feiertags ab 3 Uhr

Mars-la-Tour
Gr. Ulrichstr. 10 Fernsprecher 26144
Inhaber Richard Zscheyge
Bürgerliches Verkehrslokal. Gute Küche.
Fest-Diners
Freyberg-Biere. Weine hiesiger Firmen.
Täglich Stammergeichte.
Saal noch einige Sonnabende und Sonntage frei.

Rennbahn-Terrasse
Die vornehme Gaststätte
1. u. 2. Feiertag
Künstler-Konzerte
Kaffee in Kabinen.
Cinen 4 und 9

Zoologischer Garten
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag 16 Uhr
Nachmittagskonzert
des Steuer-Orchesters
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer
20 Uhr **Abend-Konzert**
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plitz
Riesen-Orang-Utan-Familie
und **Schimpanse** im neuen Affenhaus.

Bad Wittekind
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag, 7 u. 16 Uhr
Konzerte
d. Hall. Symph.-Orch. Leit.: Benno Plitz.
16 Uhr
Abend-Konzert
d. Steuer-Orch. Leitung: Obermusikmeister, Karl Steuer.
2. Festag im Saal
Dauerkarten haben auch an den Feiertagen Gültigkeit!
Dienstag, den 29. Mai, 7 u. 16 Uhr
Konzerte
des Hall. Symph.-Orch. Leit.: Benno Plitz.

Sprechmaschinen und Platten
in denkbar größter Auswahl zu mäßigen Preisen.
— Bequeme Zahlungsbedingungen —
Vom Guten das Beste
Ungestörte Vorführung in 9 verschiedenen Räumen in den Sprechmaschinen-Spezialgeschäft
von
Piano-Ritter
Flügel- und Piano-Fabrik
Leipziger Straße 73

Ufa - Theater Leipziger Straße **Ufa - Theater** Alte Promenade

Ganz Hallelach!
1000:1 — Harold Lloyd
The Kid!
mit **Charlie Chaplin**, **Jackie Coogan**
Jugendliche haben z. ersten Vorstellung zu kleinen Preisen Zutritt!
Beginn: 1. u. 2. Festag 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.
In beiden Theatern: Anlässlich der landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig vom 8. bis 10. Juni, Bilder von der 33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

Der Riesenerfolg!
Lya de Putti
Joseph Schildkraut
in der Liebestragödie
Der Herzensdieb!
Der lustige Großfilm
Das verrückte Sanatorium
Nur noch bis einschl. Montag
Beginn: 1. u. 2. Festag 3 Uhr, Werktags 4 Uhr

Pfingsten
nach
Seebad Seeburg
Am 1., 2. und 3. Feiertag, früh und nachmittags
Strandkonzerte
Am 2. und 3. Feiertag
großer Pfingstball
Omnibus-Verkehr ab Halle, Marktplatz, 7, 14 u. 14³⁰ Uhr.
F. Graneß
Gasthof „Zur Forelle“.

Weinberg
An den beiden Pfingstfeiertagen 7-9 Uhr
Früh-Konzert
2. Feiertag abends 7 Uhr
Tanz
An allen 3 Feiertagen
Nachmittags u. Abendkonzerte.
— Speckuchen in bekannter Güte

Saalschloss
Jannucci
1. und 2. Pfingstfeiertag von 12-3 Uhr
Diners
zu bürgerlichen Preisen. An beiden Tagen von 1/4-1/11 Uhr
2 gr. Festkonzerte
Bergkapelle Militärmusik
Hans Telemann dirigiert wieder!
Karten ungtülig. Bei ungünstig. Witterung Konzerte im Saal
2. Feiertag, 7 Uhr
Ball
die führende Tanzveranstaltung Halles mit dem großen
Lichtfarben - Wunder der Neuzeit ???

Die beliebtesten kleinen
Senta-Schreibmaschinen
Kaufpreis 189,- 24
Alleinvertreter: Schreibmaschinenhaus
F. Herberl
Universitätsring 34

Flügel u. Pianos
Größte Auswahl
Günstige Zahlungsbedingungen — Katalog kostenlos —
B. Döll,
Pianohaus Gr. Ulrichstr. 58

Koch's Künstlerspiele
Die führende Kleinkunstbühne mit dem modernsten Atrium!
Mitte der Stadt
An beiden Feiertagen
Vormittags Matinee
Mitwirkung sämtlicher Künstler
Abends Ein Klasse-Programm!

Privatlehrgänge für Damenschneiderei
Gründliche Ausbildung in Anfertigung eigener Garderobe
Anmeldungen werden am 1. u. 15. jeden Monats entgegengenommen
Geschwister Bürger
Halle (Saale) - Fürstental Nr. 10

Gute Pianos
preiswert bei Klavier-Mascher, Waisenauerweg 1b am Frankplatz.
Gaskocher
2 Kammer, meist p. 37 30, in. auch Teilzahlung.
G. Brosa, Gr. Sandberg 3

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter
Lotte
mit dem Gerichtsassessor Herrn
Hermann Kahl
geben bekannt
Generaldirektor
Paul Kluge u. Frau
Dora geb. Trömel
Halle (Saale)
Reisstraße 88

Meine Verlobung mit Fräulein
Lotte Kluge
Tochter des Herrn Generaldirektor
Paul Kluge und seiner Frau Gemahlin
Dora geb. Trömel, habe ich die Ehre
anzuzeigen
Hermann Kahl
Gerichtsassessor
Halle (Saale)
Gr. Steinstraße 74

Pfingsten 1928
zur Zell Marlenbad

Die Verlobung unserer Tochter
Ursula
mit dem Diplomalndwirt Herrn
Dr. Gerhard Studtmann
geben wir hiermit bekannt.
Kurt Günther und Frau
Gertrud geb. Schwennigke.
Halle a. S., Pfingsten 1928.
Hohenollernstraße 14.
Zu Hause am 3. Juni 1928

Meine Verlobung mit Fräulein
Ursula Günther,
jüngsten Tochter des Kaufmanns
Herrn Kurt Günther und seiner
Frau Gemahlin Gertrud geb.
Schwennigke habe ich die Ehre
anzuzeigen.
Dr. sc. nat. Gerhard Studtmann,
Diplomalndwirt.
Barscamp, z. Zt. Zerbst (Anh.),
(Bez. Lüneburg) Friedlichshalle 116
Pfingsten 1928.

Die Verlobung meiner Tochter
Charlotte
mit dem Gerichtsassessor
Herrn
Dr. jur. Rudolf Plagemann
zeige ich an
Frau Martha Schulze
geb. Klöpzig
Wiesena
bei Schkeuditz

Meine Verlobung mit Fräulein
Charlotte Schulze,
Tochter des verstorbenen
Gutsbesitzers Herrn Otto
Schulze und seiner Frau
Gemahlin Martha geb.
Klöpzig, beehre ich mich
anzuzeigen
Dr. Plagemann
Halle, Gr. Steinstr. 70

Die Verlobung meiner Tochter
Ilee
mit dem Chemiker Herrn
Dr. phil. Rudolf Krug
zeige ich an
Frau Martha Schulze
geb. Klöpzig
Wiesena
bei Schkeuditz

Meine Verlobung mit Fräulein
Ilee Schulze,
Tochter des verstorbenen
Gutsbesitzers Herrn Otto
Schulze und seiner Frau
Gemahlin Martha geb.
Klöpzig, beehre ich mich
anzuzeigen
Dr. Krug
Halle, Königstr. 71, I
Pfingsten 1928

Imma Dachroth
Dr. rer. pol. Kurt Otto
Diplom-Kaufmann
Verlobte
Jena
Kernbergstr. 8
Karlsruhe
Solfenstr. 88
Pfingsten 1928

Ihre Verlobung beehren
sich anzuzeigen
Elly Weber
Hugo Thörmer
Oberwünsch Lützen
Pfingsten 1928.

Familien-Anzeigen
aller Art liefert äußerst preiswert
Buch- u. Kunstärkeren **Otto Thiele**
Halle a. S., Lützowstr. 41/42

Am 25. Mai starb plötzlich und unerwartet unser lieber Konphilister und A. H. Superintendent i. R.
Gustav Müller
aktiv 1877/78-80.
Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen freuen Alten Herrn, dessen vorbildliches Wirken für unsere Korporation uns stets unvergänglich bleiben wird.
„Ascania“, Sängerschaft i. S. V.
für die Aktivitas: Winkelmann X für den A. H.-Verband: Heinemann.

Nachruf.
Am Donnerstag, den 24. Mai, starb nach langem Leiden
Herr Oekonomierat Sernau
Ritter pp., in Brehna.
Mit dem Entschlafen ist ein Mann dahingegangen, der Jahrzehnte hindurch zu den Führern nicht nur in der Landwirtschaft seiner Heimat, sondern auch unserer Provinz gehörte. Er war langjähriger Vorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins sowie der landwirtschaftlichen Kreisvertretung der Kreise Bitterfeld und Delitzsch. Begründer und Vorsitzender des land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes in den Kreisen Bitterfeld und Delitzsch sowie Begründer und Vorsitzender des Aufsichtsrates der landwirtschaftlichen Buchführungsgenossenschaft der Kreise Delitzsch-Bitterfeld und langjähriges Mitglied der Landwirtschaftskammer. Lange Jahre war der Verstorbene Landtagsabgeordneter der konservativen Partei des Wahlkreises Bitterfeld-Delitzsch.
In allen diesen Ämtern hat er seine ganze Kraft und sein reiches Wissen der Förderung der heimischen Landwirtschaft zur Verfügung gestellt.
Sein vornehmer Charakter, sein allezeit liebenswürdiges und freundliches Entgegenkommen haben ihm allenthalben Achtung und Verehrung erworben.
Seinem Namen wird in der Geschichte der Landwirtschaft immer ein treues Gedenken bewahrt bleiben.

Der Vorstand
des landwirtschaftl. Vereins Bitterfeld-Delitzsch,
der landwirtschaftlichen Kreisvertretung
Bitterfeld-Delitzsch,
des land- und forstwirtschaftl. Arbeitgeberverbandes der Kreise Bitterfeld u. Delitzsch.
Der Vorstand und Aufsichtsrat der landwirtschaftlichen Buchführungsgenossenschaft der Kreise Delitzsch-Bitterfeld.
Liebener, Haberland, Klöpzig, Krone.

Am 22. Mai früh erlöste ein sanfter Tod unseren langjährigen Bodenmeister und früheren Drescher
Karl Müller
von schwerem Leiden. 50 Jahre hat er dem Rittergut seine Kräfte gewidmet und meinen Vorgängern und mir mit seltener Treue zur Seite gestanden. Seine Redlichkeit und sein Fleiß waren vorbildlich. Meine Familie und ich werden dem teuren Entschlafenen stets unsere Liebe und ein dankbares Andenken bewahren.
Dr. Gustav Humbert.
Rittergut Dammendorf.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise langjähriger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen des **Landwirts Robert Gödicke**
sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, die seinen Gang mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unsere herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Oberpfarzer Jeschke für seine tröstenden Worte und Herrn Lehrer Spengler und der Schuljugend für den Gesang, sowie dem Kriegerverein Neutz und Deulbeben und dem Gemeindeführer.
Die Trauernden Hinterbliebenen.
Neutz und Halle, den 25. Mai 1928.

Sold- und Silberwaren
auf Teilzahlung, gratis.
Kulanz. Streng diskret.
Zschauer, Halle (Saale),
Hardenbergstraße 24.
UOT
Meine Uhren Ohne Tadel
billig und zuverlässig, mit Garantie im Uhrhaus
H. Schindler
Kleine Ulrichstraße 25
Hier sieht man eine große Zahl und hat deshalb die beste Wahl.
Zwei Schaufenster!

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen, der **Frau Margarete Schubert geb. Tacke**
sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Halle a. S., den 25. Mai 1928.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Umzugshalber verkauft
Grabdenkmäler sehr billig
STEIN-SCHOBER
Lagerbestände zu Ausnahmepreisen.

Zufrieden und glücklich
sind Sie, wenn Sie beim Klavierkauf ein klangvolles und preiswertes **Niendorf-Piano**
wählen!
Günstigste Teilzahlung!
Musikhaus Lüders & Olberg
Halle (Saale) G. m. H. Leipziger Str. 30

Hall. Beerdigungsanstalt „Pietät“
Inhaber: Max Burkel
Kleine Steinstraße 4 Fernruf 2599
Besetzungen jeglicher Art, Überführungen, eigene Automobil-Überführungen.
Geschäft: des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins a. O. Deutscher Herold.

Lautor-Sprochapparat
von 45 RM. an.
Alleinverkauf bei **Piano-Lüders**, nur Mittelstr. 62.

Musiktheater
Sonntag, 28. Mai
Schaubühnen
Reizung: 20 Uhr
Die einte in Mit
Neues Theater
Reizung: 19 Uhr
Gemein.
Altes Theater
Reizung: 20 Uhr
Die Reide.
Friedrich-Theater
Reizung: 19 Uhr
Die Wetterlinge
von Münter
Landestheater
Reizung: 19 Uhr
Der Haverer am
Sevilia.
Reizung: 19 Uhr
Theater Wien
Reizung: 19 Uhr
Die Dornröschen.
Landestheater
Reizung: 19 Uhr
Romeo und Julia
19. Uhr
Die goldne
Weihn.
Stadt-Theater
Reizung: 19 Uhr
Die letzte Geliebte.
Wittener-Theater
Reizung: 20 Uhr
Die Herrin
Cervantes
Reizung: 19 Uhr
Die Dornröschen.
Schaubühnen
Reizung: 19 Uhr
Die Dornröschen.
Nationaltheater
Reizung: 20 Uhr
Die Dornröschen
von Münter

Herrn- u. Berufs-führer-Ausbildung
Roland G. m. b. H.
Private Kraftwagenschule
Fernruf 254 13 Lienenauer Str. 17

Schweizer Uhren
Moderner Schmuck
Trauringe
kaut man billigst bei
Amand Weiss
Halle(Saale) Kleinschmiedens

Stahlhelmer!
Regenhaut, Windjacken, Regenmäntel, Pelierinen a. Gelbait für die Hamburgfahrt
erjert nach Maß von 12 RM. an
Atelier Gerdersstr. 17, II
Betreuungsbilgen auf Wunsch.

Stahlhelmer
des Hagenbottor

Sommt
Bezugspr
sachlichen
zum 25. De
Gefährlich
denke von
Ehre
Wir h
Der C
gebrungen
kann jeder
weiche
doch jedes
nicht zu f
Links
Exposition
ließen des
anfolterte
hat der Fu
gehört, wa
„Ultra di
maße. St
genomien
Kilometer
Der S
am Freitag
füllen ließ
abzuführen
von unsem
entweder b
auf dem F
durch ein
das Luftf
hoch.
Nach
Es wird j
schöpfen d
dem Hügel
hat noch
Der I
Münch
abgeben
kommen
ananges
gehalten
follich
für kom
Stück
Spitzer
wiche
Nach
Funktion
dem Hü
Stunde
das das
hoch entf
„Gibt S
nachfüll
abzuführen
des H
getrieben
findet,
ih kom
Hautst
Kämpf

Unterhaltungs-Beilage

Excelsior

Roman

von Georg Freiherrn von Dmpfeda

Als sie erst unterm Gahnenkamm am großen Turme standen, lief Ernst das Wasser im Munde zusammen. Seit der Hütte hatte er keinen Bissen zu sich genommen. Er bog sich in den Schnee und grub die Lippen ein. Oh, wie das wohl tat!

Während er dann die Felsen vom Gähnmantel säuberte, behnte Thomas mit geschlossenen Augen in einer Kluft. Ernst überwand das eigene Unbehagen und fragte:

„Ist dir nicht wohl?“

Der Maler stammelte:

„Ist's noch weit?“

„Das Beste ist nun vorbei! Bald kommt die Hütte.“

Thomas richtete sich auf:

„Da können wir rasten!“

Im gleichen Augenblick klang es schrill:

„Fest! Fest!“

Schnee wirbelte empor. Ernsts Nagelschuhe bohrien sich ein. Doppelt das Seil um Faust und Arm geschlungen, bog er sich zurück, die Knie hinter eine scharfe Felskante geklemmt. Ein Ruck, der jeden Schwachen ungerissen hätte. Ernst stand. Der Schnee verstäubte. Unten hing der Doktor. Ein Schauer ging dem Niesen über das Gebein, ein glückseliger Schauer. Ja, diese beiden Menschenleben waren fein. Sie kamen nicht allein zu Tat, auch nicht der Doktor. Ernst fühlte, wenn der Hunger ihm auch in den Eingeweiden riß; im Grunde steht nur emer hier am Berg, im Kampf mit der Natur: ich.

Er strengte beide Arme an, daß seine Hände zitterten. Ihm, der zwei Tage lang zwei Menschen durch sein Hirn, durch seine Kraft gehalten, war es, als ob die Muskeln schwollen.

Als der Doktor oben stand, sagte er erschöpft:

„Die ganze Platte brach ab! Lieber, lieber Freund. Ich werd's Ihnen nicht vergeßen!“

Und dankbar leuchteten die Augen aus dem Girand der Schneehaube heraus, an der die Härchen der Wolle wie Raufreißer standen.

Ernst sah, der Doktor blutete an der Hand.

„Ich muß mich an der scharfen Platte gerissen haben!“ sagte er.

Auf der schmalen Leiste nahm Ernst das Verbandzeug heraus, reinigte die Wunde, legte blutstillende Watte auf den Schnitt und knüpfte das Gasmachtuch darum. Dann aber rief er fast drohend:

„Doktor, wir müssen hinunter!“

Jetzt wurden Augenlider — Stunden, Stunden nichts. Wer mochte wissen, ob der Schneesturm nicht noch Tage tobte? Die zweite Nacht hier oben — dann war es zweifelhaft, ob sie noch hinunterkämen.

Ein neuer Windstoß dröhte sie von den glatten Felsen herabzufegen wie Herbstblätter vom Baum. Eisnadeln spie er ihnen ins Gesicht.

Ernst trieb vorwärts!

Doch Thomas rutschte, sah und stand nicht auf.

Ernst fragte:

„Bist du so müde, Thomas?“

„I bin noch nie so hin g'wesen.“

Ernst riß den Rücken scharf empor. Er trug ihn fast am Seil. Wo anderer Kraft aufhörte, da begann erst seine. Und dennoch, der Gewaltige redte sich manchmal, um andere Muskelgruppen zu bewegen. Und wo es möglich war, nahm er mit den Lippen Schnee auf, denn ihm grimmete der Magen.

Als sie an die untere Hütte, das Rifugio Luigi di Saboya kamen und die beiden hielten, befahl er wieder: vorwärts!

In dem weißen Nebel von stäubendem Schnee standen sie jäh vor einem Abtutz. Der Doktor ließ sich wieder, ein Stück zurück. Doch Thomas hielt sich an Ernst, der mahnte:

„Nimm dich zusammen, Thomas! Nur noch der Kamin, dann ist's vorbei.“

Thomas sah ihn aus verglasten Augen an:

„Ist das . . . die . . . Cheminée . . . wo . . . Biler und . . . Seiner . . .“

Ernst lachte:

„Seiler und Biner!“

„Iß meine — die sind doch da — hinuntergestürzt?“

„Ja, aber was geht das uns an. Thomas, du bist mit mir. Wer mit mir geht, fällt nicht. Wir wollen nicht hinunter, sondern streben als Bergsteiger wie als Menschen immer höher, Excelsior!“

Der Maler griff nach seiner Hand:

„Iß mich . . . nur einen Augenblick . . . einen Augenblick! Sei mir net böß, i muß dich etwas fragen.“

Er blühte Ernst mit fieberglänzenden Augen an:

„Der alte Biner hat gesagt — wenn böses Wetter ist, dann wird das Matterhorn der furchtbarste Berg. Im Schneesturm kommt keiner wieder. Vielleicht nur die allerallerbesten! I bin's net. Du bist's. Kommen wir hinunter?“

Ernst nahm den Erschöpften eisenen beim Arm:

„Wir kommen hinunter, ohne dich kehre ich nicht wieder.“

Er riß sich zusammen, den Magen, der in Krampfflößen pemigend sich regte, überäubend und rief:

„Vergeheil!“

Vor ihnen gähnte der Kamin, der den Zermattern einst das Leben gekostet. Unten war nur ein schmaler Schneefeld, wo man ruhen konnte. Zwei pralle glatte Wände stießen im Winkel aneinander. Das feste Seil, das wiederhing, war, steif gefroren, mit Eiskrusten überdeckt. Ernst rief kurz:

„Doktor, verlassen Sie sich auf mein Seil! Nicht mit der Hand anfassen, der Verband geht sonst wieder auf. Nun los in Gottes Namen!“

Oben stand der Riese, von sprühendem Schnee umtobt und ließ mit gewaltigster Anstrengung den Bergfreund beinahe frei hinunter. Dann kam Thomas, Ernst fühlte, wie dem Schwachen die Knie bebten und die eigene Müdigkeit befämpfend, wie das Grimmen seines Leibes, schrie er:

„Thomas, denke an den Bichtrich, den Riß am Wandler! Viel schwerer sind die, viel schwerer! Und die hast du doch gemacht! Zum Donner: vorwärts!“

Der andere lachte nur:

„Gähst du fest.“

Ernst hielt, hielt, daß das gefrorene Seil ihm in die Hände schnitt, die Haut mitnahm wie eine blutige Decke. Hölliches Feuer brannte ihn. Er hielt.

Mit der Nestschnur, mit der die Fiedel vor nun fast vierundzwanzig Stunden oben am Tyndallgrat verwahrt, ließ er sie hinab. Dann schwang er sich selbst über die Kante, spreizte sich fest und preßte die Schultern an die glatte Wand. Zoll um Zoll kam er haushoch herab. Auf dem Geröllbreich unten blieb er stehen, Lunge und Herz einmal Raß zu gönnen.

Dann mußte Ernst von neuem suchen, irren, Klettern, Schnee räumen, Trasse bahnen, Stufen schlagen, bis sie endlich am Col du Lion standen. Hier hielt der Sturm seinen Atem an. Die Floden schaukelten senkrecht nieder. Es war, als träte einer aus einem Raum, in dem Maschinen surren, in die kalte stille Nacht. Ein Schneegrat führte zu einer Wand im ungewissen Dämmern. Rechts schob eine Eiskrinne jäh hinab zum Tiefenmattengletscher, links steil zum Glacier du Lion.

Thomas wollte wieder rasten, doch Ernst litt es nicht:

„Wir können nicht mehr weit haben nach Biomein. Nur ein paar Stunden Gänge und Geröll. Ich glaube, wenn das Wetter klarer wäre, sähen wir bald die Lichter des Hotels.“

Er spornete sich zu letztem Kräfteaufwand. Reuend trat er die Trasse, räumte Schnee, gab die Richtung an. Um die Ecke du Lion kamen sie im Bogen. Ernst griff zum Kompaß. Dort unten lag das Valltounanche. Mühte dort liegen. Da, als wollten sie den müden Steigern helfen, schloffen sich des Himmels Wolken auf und zeigten ferne Berggarnisse in der Tiefe, über Mattenboden, darin ein blendendes Bachband lief: der Martmore.

(Schluß folgt.)

Altd Deutsche Pfingstfeste

Gebrauche, die noch heute bestehen — Das Maifest der Halloren

Von Georg Waldau.

Von kleinen, struppigen Moorpferden gezogen, streben am frühen Morgen des Pfingstsonnabends vollbeladene Wagen der Stadt zu. Sie verteilen sich bald in den Straßen, und an das Ohr der Frühaufsteher dringt der laute Ruf: „Maien, kauf Maien!“ Die Hausfrauen eilen hinunter, erstehen die frisch geschnittenen Birkenäste und -Zweige, binden sie als Pfingstschmuck vor die Haustüren, stellen sie auf ihre Balkone und wahren so, ohne es vielleicht zu ahnen, die letzten Reste eines uralten Brauches.

„Den Frühling ins Land führen“ nannten unsere Vorfäter das Einbringen der frischen Maien in Stadt und Dorf. Die jungen Burschen zogen mit dem „Maigrafen“, den sie am Tage vor Pfingsten aus ihrer Mitte erwählten, in den Wald und beluden den „Maivagen“ mit Duzenden von Birkenbüscheln. Dann fuhren sie mit dem geschmückten Gespann in das Dorf zurück und zierten Kirchen und Haustüren mit den frischen Maien. Pfingstreigen und frohes Gelage folgten dem Frühlingseinzug.

In vielen Gegenden unseres Vaterlandes, besonders in Oberdeutschland und Thüringen, holte die ganze Bevölkerung den jungen Mai feierlich ein. Ein Jüngling, zuweilen auch ein Mädchen, wurde in frischem Grün und bunten Blumen gehüllt im Wald empfangen und mit festlichem Geleit beim Klang der Fiedeln und Flöten in den Ort geführt. Der grüne Laubmann galt unseren Vorfahren als der Genius des Frühlingswaldes selbst, den die Menschen als willkommenen Gast in ihren Ansiedelungen begrüßten. Sein Erscheinen sollte den Feldfrüchten und Haustieren Wohlbefinden und Gedeihen bringen. Weil dieser Triumphzug des Frühlings fast immer zu Pfingsten erfolgte, nannte man den Gefeierten in Schwaben Pfingstbusch oder Pfingstbagen, in Altbayern Pfingstil, im Elsaß Pfingstlöbel, in Oesterreich Pfingstkönig. Im Thüringischen hieß er dagegen Laubmännchen, Laubpuppe, Graslöblich oder Battichlöblich.

Brunkvoll gestaltete sich das Maifest, wenn der Frühling hoch zu Ross mit stattlichem Reitergefolge in Städte und Dörfer einzog. Der „Maieführer“ mit einem kleinen, bändergeschmückten Maibaum als der Standarte des Frühlingsherrn eröffnete den Zug. Ihm folgte der Maigraf, unkenntlich unter der Fülle frischen Laubes; zwei „Geleiter“ hielten ihm die Zügel. Dienstmänner in großer Zahl ritten hinter ihrem Herrn her und bildeten eine in Oberst, Fähnriche und Reiter geschiedene mehrfache Truppe. Ross und Kellerrmeister beschloßen den bunten Zug.

In den norddeutschen Städten galt der Maigrafenritt ursprünglich als das ausschließliche Vorrecht der Patrizier. Deshalb war meistens der jüngste Ratsherr der berufene Maigraf. Später konnte auch jeder unbescholtene Bürger und Handwerksgehilfe die Würde erlangen. Seine Wahl fand am Pfingsttag auf der Festwiese vor den Toren statt. Der Neugewählte empfing das Zeichen seiner Herrscherwürde, das Laubgewand, das in späteren Zeiten einem Blätterkranz über der Brust wich, ernannte Würdenträger und Offiziere und zog unter Musikbegleitung zur Stadt. In vielen Orten wurde von den jungen Mädchen im Sonntagspuß empfangen und mußte sich aus deren Mitte eine Maigrafin wählen, indem er einen Kranz nach der Königin seines Herzens warf. An der Seite ihres Herzens ritt die Maigrafin in die Stadt ein. Dort erwartete den jungen Frühlingsherrn ein Empfang mit königlichen Ehren. Dem Einzug folgte ein Festgelage, der „Hof“, bei dem in der Regel der vorjährige Maigraf die Bede zu bezaubern hatte. Im Lauf der Zeiten nahmen diese Gastereien derartig luxuriöse Formen an, daß die Maigrafenreise für manden ein schweres Geldopfer bedeutete.

Mit ganz besonderer Pracht wurde das Maifest bei den Halloren, den Arbeitern in den Salinen von Halle, begangen. Für dieses sonst so ernste Völkchen war das „Pfingstbier“ die schönste Feier des Jahres, das durch Brief und Siegel vorbürgte Recht der Brüderchaft. In aller Frühe versammelten sich die Halloren am Pfingsttag in ihren gleichförmigen Festtrachten und holten die Bruderlade mit dem kostbaren Silberschiff aus der Moritzkirche. Dann zogen die Salzleute hinaus zum Gut am Fuß der Burg Siebichenstein. Dort wurde der Salzgraf mit grünen Maien empfangen, und die Halloren wählten, um das Mächtige mit dem Angenehmen zu verbinden, unter seiner Aufsicht die neuen Vorfächer, Nachtmechte und Scheidemeister. War dem überlieferten Zeremoniell Genüge getan, dann führte der Salzgraf die Tochter des ältesten Vorfächers zum Tanze, und es begann für das Hallvölk der frohliche Teil des Festes. Zwei volle Tage wurde die männliche Jugend nicht müde, ihre Mädchen im Tanz zu schwelmen und dem schäumenden Torgauer Bier alle Ehre anzutun. Heute ist zwar manche

Zeremonie der modernen Zeit zum Opfer gefallen, aber immer noch beleben am Pfingsttag die bunten Trachten der Halloren und ihrer Mädchen die Straßen der Großstadt Halle.

Der Pfingstbusch im Land!

Von Gerhard von Gottberg.

Pfingsten ist das Fest der Jugend! Da geht ein seltsames Schwingen und Klingen durchs Land, und man rüftet sich, des Lenzes Krone festlich zu begehen. Besonders in einsamen Waldgegenden, in welchabgeschiedenen Dörfern ist das Maifest noch vom eigenen Poesien umgeben. Man feiert's noch der Väter Brauch! Da drücken die Alten manches Auge zu; denn Scherz und Uebermut sind, wenn der Pfingstbusch kommt, der Jugend Recht.

Drunten in den kleinen Städten an Rhein, Main und Donau erhält Feuer zwar der Turmdächler nicht mehr den Frühlingstrunk von der Gemeinde, weil er die ersten Schwalben oder den ersten Storch mit lautem Hornruf verkündet, doch in den Dörfern bis ins Bayerische hin oder nach dem Schwarzwald hinauf hat sich alte Ueberlieferung noch in Treuen erhalten.

Ehe der erste Pfingsttag graut, haben die jungen Burschen im Dorf ihre Freinacht, da reitet der Pfingstbusch ein. Kein tugendsam' Wädlein verläßt die sichere Kammer. Denn der Pfingstbusch, der mit den jungen Burschen im Dorf Galpant macht, ist ein loser Geselle. — Die Dirn, die allen blanke Augen dreht und sie dann verläßt, kriegt vor Sonnenaufgang einen Kammengeweiz, in manchen Orten Hagedorn, vor die Kammer gefestet, damit sie endlich einmal „hängen“ bleibe; die andere hat ihren jungen Gesellen nicht erhört, nun streut er ihr in grimmem Unmut Häckel vorez Haus. Wehe aber der, die untreu war! Eine Vogelheude mit Langrost und steifem Hut wird zu abschreckender Warnung auf ihr Dach gepflanzt. Wie aber strahlen junge Augen, wenn sie im Frühlicht des Festtages Blumen oder Maigrün vor der Tür finden. Dann ist's gewiß — im Herbst, wenn die Ernte in den Scheuern liegt, läuten die Hochzeitsglocken. Mit wem sagt das Maigrünlein nicht, aber das ist auch nicht not, das weiß die Dirn selber am besten.

Wenn die Sonne erwacht, sammeln sich Burschen und Mädchen draußen am Walde, dann kommt der Marienknecht. Und auch er ist ein wilder Geselle! Auf seinen Hornruf hin drängt man die Mädchen zusammen, um sie zu verzeigern. Das ist stets eine Stunde, da Lachen und Frohsinn kein Ende nehmen; und auch die Alten haben ihre Freude. Wamz armer Bursch erhält dazu von seinem Bauern ein Silberstück, um sich das „Pfingstbräutli“ zu erstehen, manch einer aber bietet gleich auf zwei; denn zwei Braulens haben auch was für sich. Die Golden, auf die keiner bot, sind die „Pfingsthegen“, sie müssen abends um ein Strohofer tanzen, daß der Satan aus ihnen entweicht. In ihrer Mitte ist der „Pfingstesel“ gefangen, das ist der, der den Maienmorgen verschlief. Nun darf er auf sein „Bräutli“ nicht bieten, muß als Oberster der Teufel den Gezerreigen führen. —

Wehe den jungen Burschen aber, die heute in ihrem Uebermut das Dorf beherrschen, wenn ein Frühlingsgewitter kommt, — dann müssen sie flüchten; denn Krieg ist im Anzug, und er bringt Herzleid!

Des Abends tanzt man draußen im Freien; Maienbursch und Pfingstbräutli brauchen heut nicht nach Bauer oder Bäuerin zu fragen, es schlägt ihnen keine Stunde. Um Mitternacht tritt der jüngste Ehemann des Dorfes in den Kreis. Erwartungsvolle Augen schauen ihm entgegen; denn die Dirn, mit der er zuerst tanzt, tritt am Johannisstage vor den Altar. —

An den Ufern der Oder, im Pommern- und Schlesierland ist in der Nacht vor dem Fest auch ein gar heimliches Treiben, da geht der Bauer mit seinen Knechten zum Maienbier. Wenn die zwölfte Stunde schlägt, tragen sie Birkenstämme in den Hof, grad so viel, als Stüd Vieh im Stall stehen. Dann können Pferd, Kuh, Kalb und Schweine sorglos sein, jede Geuze geht in diesem Jahr an ihrem Stalle vorüber. Auch vor das Haus nagelt man Maigrün, doch man muß achtgeben, daß es dran bleibt und von selbst verdorrt abfällt. Reicht man es herunter, ruft man den Tod unters Dach. Am zweiten Festtag abends zieht man mit Gesang, Wittergelmaß und Musik durchs Dorf, die Schützen sind dabei, die ihren König gekürt haben. Wen voran reitet der „Pfingsttröse“. Fast immer ist es der Hirt, dessen Kuh heut zuerst auf der Weide ankam. Mit Blumen ist er bekränzt und frohester Stimmung, denn er hat Freitrum, so viel als er nur mag. Vor der Kirche steigt er herunter, legt Blumen und Grün an die Pforte; denn es ist dunkel geworden, und man

brachte den Maien ab. Doch die Jugend ist deshalb nicht traurig, sie freut sich schon wieder auf die Sonnenwende, da man um's Johannisfeuer tanzt. Garte Arbeit liegt noch dazwischen, aber was tut's — Spiel und Arbeit recht verteilt, machen das Leben zur Freude!

Einer trage des anderen Last

Pfingstfestsche von Lita Wolff.

In der Kreisstadt war Gerichtstag — der letzte vor Pfingsten. Vor dem alten Gebäude standen ein paar Autos, ein Jagdwagen, ein Break und einige einfache Landwagen. Durch ein verwittertes Tor kam man über den holprigen Hof in das eigentliche Gerichtsgebäude, das aus dem 16. Jahrhundert stammte. Ein vergittertes Fenster ließ einen Sommerstreifen auf den ausgetretenen, roten Sandsteinfußboden fallen. Männer standen flüsternd beisammen, ein paar Frauen sahen ernst und feierlich auf den dunkelbraunen Wänden.

Die gewundene Eichtreppe machte in halber Höhe nach oben einen Bogen. Hier stand eine junge Frau und schaute über das Geländer auf die Menschen unten im Flur. Sie hatte den hellen Frühlingshut tief in das blaße Gesicht gezogen. Schmerzlich zuckte es um den roten Mund. Da hörte sie eine Autohupe, deren Ton sie kannte. Ein leises Zittern befahl sie. Langsam ging die schwere Türe unten auf. Er war es. Doktor Werner Holm, in der braunen Lederjackete. Er riß die Mütze vom Kopf und fuhr sich mit der Bewegung, die Käte so genau kannte, durch das blonde Haar. Hoch und schlant blieb er am Fuße der Treppe stehen und sah auf die Armbanduhr. Noch eine halbe Stunde Zeit. Ob sie schon hier war? Er sah sich um. Nach oben blühte er nicht. Käte mußte sich festhalten, ein Schwindel befahl sie. Wie ernst und elend er aussah! Als sie vor eineinhalb Jahren verlassen hatte, war alles lachendes Leben, jubelnde Verjahrung an ihm gewesen. Und gerade das hatte sie fortgetrieben. Ein Schluchzen stieg ihr in die Kehle. Sie öffnete das Handtäschchen, um das Taschentuch zu nehmen, da entglitt ihr ein Handschuh und fiel durch das Geländer vor Doktor Holm nieder. Er griff danach und sah nach oben. Ein Paar schmale Füße, einen Rodhaum — mehr sah er nicht; sie stieg hastig treppan.

Der läbliche Lederhandschuh lag zwischen seinen Fingern. Das war doch der leise Reihendunst, den er einst so sehr an ihr geliebt hatte! War es Absicht gewesen, daß sie ihm wie in einer Theaterpose den Fehhandschuh hingeworfen, oder war es ein Spiel des Zufalls? Denn er wußte sofort, daß es Kätes Handschuh war.

Nun kam also das Ende oder der Anfang vom Ende. Erster Süßnetetermin. Er hatte die Scheidung beantragt, da sie trotz mehrfacher Aufforderung nicht zurückgekehrt war. Der Schlußstrich unter die größte Enttäuschung seines Lebens mußte gemacht werden. Zu sehr hatte er die Frau geliebt! Vergessen konnte er sie nie — das wußte er.

Wie es gekommen? Eine Alltagsgeschichte. Nach kurzer, schwerer Krankheit war ihnen der geliebte Junge — ihr einziges Kind — gestorben. Sie hatte es geliebt, heiß geliebt, wie Mütter eben lieben. Mehr als den Mann — mehr als alles in der Welt. Das begreift kein Mann. Und wenn Doktor Holm auch in tiefster Seele erschüttert und betrübt war, eines blieb ihm ja: seine Käte, die er mehr liebte als das Kind. Aber er hatte sie mit verloren; denn in dem Paroxysmus ihres Schmerzes begriff sie nicht, daß er nach den Trauertagen sein gewohntes Arbeitsleben wieder aufnehmen konnte. Sie ahnte ja nicht, daß er ihrem Weg den tiefen Schmerz verbar. Seine zärtlichen Bemühungen um sie blieben vergeblich. Und als sie ihn nach Wochen einmal lachen hörte, da stand es fest in ihr, daß er gefühllos war, daß er weder sie noch den Jungen geliebt hatte.

Täglich wanderte sie zum Friedhof hinaus und gab sich immer wieder ihrem Schmerze hin. Für ihren Mann fand sie kein Wort, kaum einen Blick. Nur widerwillig erfüllte sie die nötigsten Pflichten als Hausfrau — alles überließ sie dem Mädchen. Stundenlang schloß sie sich im Kinderzimmer ein. Dann wurde sie in ein Sanatorium geschickt. Mit Freude und Zuversicht sah er ihrer Rückkehr entgegen. Es hatte sich nichts gebessert. Seine fröhliche Stimme schüttelt ihr ins Herz, seine Mannesgärtlichkeit war ihr unsäglich. Unerreichbar blieb sie ihm. Da ging er seine eigenen Wege, suchte er Glück außerhalb seines Heims. — Eines Tages hatte sie ihn verlassen, des Kindes Spielsachen und Kleidungsstücke mitgenommen. Ganz einsam war es um ihn geworden.

Heute also sollte die Entscheidung fallen. — Sie kam die Treppe herab, zum ersten Male nach drei Jahren ohne Trauertleidung. Er sah sie an. Wie reizend und mädchenhaft sie war in ihrer zarten Blässe. Da gewahrte sie ihn, ein leises Rot färbte das schmale Gesicht.

„Käte! Mädchen!“ Er reichte ihr die Hand, in die sie ihre zitternden Finger legte. Aufzuschauen wagte sie nicht. — „Soll das wirklich das Ende sein?“ fragte er gegen seinen Willen. Seine Stimme bebte — all sein Mannesholz zerfiel wieder, da er vor ihr stand. — „Du willst wieder heiraten?“ Die Frage

kam zögernd und leise. — „Wer sagt das? Käte?“ — „Man hat es mir öfters berichtet.“ — „So? Man irrt sich!“ Ein scharfer Blick streifte ihn.

Die laute, knarrende Stimme des Gerichtsdieners ließ sie zusammensfahren. „Holm contra Holm, Zimmer 38.“ Der Mann mit dem gebogenen Rücken schlurft voran. Es schien Holm, als trübe der Alte das Leid der Menschheit, das hier in dem Jahrhundert alten Gerichtsgebäude vertausendfach verankert lag, auf seinen Schultern.

Der Termin verlief zur Zufriedenheit des Richters. Käte schlüßte fassungslos, und Doktor Holm zog seinen Antrag zurück. Der Richter sprach ein paar aufmunternde Worte. Dann saß Käte im Auto neben ihrem Mann wie einsig. Plötzlich schrieb sie auf: „Laß mir Zeit! Werner, laß mir Zeit! Ich kann es so schnell nicht fassen.“ — „Kind, laß die Vergangenheit — die Gegenwart ist unser! Ich bin ja so überglücklich!“ Er wollte sie küssen. Sie wehrte ihm — angstvoll schauten die großen Augen — nein — noch nicht — „Ich muß es mir erst verdienen — Werner — begreife mich doch!“ Was ging in ihr vor? Welche neuen Mästel waren das? — „Was soll das heißen? Sprich!“ Er war erregt und sehr ernst. — „Sei unbesorgt — zur Mutter fahre ich nicht wieder — ich gebe dir Nachricht.“ Sie sah ihn lebend an und griff nach seinen Händen. Das Auto hielt am Bahnhof, wo sie ihren Koffer abgegeben hatte. Mit einem wehen Säbeln stieg sie schnell aus. — „Käte!“ Da war sie schon verschwunden.

*

Jegendwo hielt der Zug. Käte Holm sah ein paar blühende Obstbäume, rote, niedrige Dächer — Berge dahinter mit lichtem Grün auf dunklem Tannengrund.

Sie griff hastig nach dem Koffer — die Tür flog zu — der Zug fuhr weiter. Wo war sie eigentlich? „Liebenhofen“ — ach, ganz gleich, wie das kleine Nest hieß. Die blühenden Bäume hatten es ihr angetan. Sie blieb hier. — „Wo kann ich wohnen?“ fragte sie den Stationsvorsteher. — „Im ‚Goldenen Löwen‘, im ‚Bunten Samt‘, oder oben im ‚Luginsland‘. Schöne Aussicht dort, gnädige Frau.“ — „Gut, ich danke Ihnen.“

Sie gab den Koffer ab und schritt in die Stadt hinein. Vor allen Häusern weißer Sand, mit Tannengrün bestreut; vor jeder Türe hohe Malienbäume — und nach Kuchen duftete es aus allen Fenstern. Alles frisch getüncht oder wie aus dem Tuschtafen bunt bemalt. Pfingstfreude lag überall auf jedem Dach, auf jedem blühenden Fliederbusch, der über den Baum grüzte. Von den Bergen wehten weiße und rosa Blütenfahnen — der Himmel stand lichtblau darüber — traumhafte Pfingstseligkeit.

Käte Holm stieg langsam bergan. Mit jedem Schritt trug sie die Last ihrer Seele schwerer. Vergessen wollte sie und süßte doch, daß alles Gewesene immer lebendiger wurde, je mehr sie ihm enttrinnen wollte. Wo lag ihre Schuld? Wandermüde, nicht vom Steigen, sondern vom Weg des Lebens, setzte sie sich und schaute in die blühende Frühlingswelt hinaus. Sie wußte plötzlich, daß sie eine Schuld auf sich geladen hatte. Diese Erkenntnis konnte sie nicht abschütteln. Aber ihr Stolz rang noch mit ihrer Liebe für den Mann, den sie vergessen zu können geglaubt hatte. Als sie heute in sein leidvolles Gesicht, in seine treuen, geliebten Augen sah, wußte sie, daß sie Irwege gegangen war, Stolz und Trost im Herzen. Beide waren größer als der Schmerz geworden.

Eine ältere Frau mit schmerzgezeichnetem Gesicht setzte sich grüßend neben sie. — „Ach ja!“ sagte die Frau mit tiefem Seufzer. „Morgen sind es schon zwölf Jahre, daß mein Jüngling in Frankreich fiel, und diesmal ist's gerade der erste Pfingsttag.“ — „O, wie traurig“, sagte Käte, nur um nicht zu schweigen, so bang schlug ihr Herz. — „Drei Söhne hab' ich hingeben müssen; dreimal riß mir der liebe Gott ein Stück Herz ab.“ — Sie meinte leise. — „Und Sie haben weiterleben können? Sie arme Mutter?“ Käte griff nach der zitternden Frauenhand und streichelte sie. Helle Tränen standen in ihren Augen. — „Ja, man kann alles. Was sollte denn aus meinem Mann werden? Ich mußte ihm den Schmerz tragen helfen; es war nicht leicht. Aber zu Zweien geht alles besser. Die ungeweihten Tränen aber sind die bittersten, liebe junge Frau, und die sah er ja nicht. Wir helfen uns gegenseitig; denn wir haben uns lieb. Und einmal ist alles widrige Leid vorbei. Dann sehen wir unsere Kinder wieder.“ Sie stand auf und reichte Käte die Hand. — „Ich muß weiter; ich wünsche Ihnen ein frohes, glückliches Fest.“ Käte konnte nicht sprechen, sie winkte nur mit der Hand. Wie erstarrt blieb sie sitzen. Sie also trug die ganze Schuld! Sie hatte die heilige Aufgabe der Ehe nicht erfüllt. Sich gegenseitig das Leid tragen helfen. — Sie sprang auf und lief den Weg zurück. Da begannen plötzlich die Glocken zu schwingen — jeder Ton tropfte schwer von heiligen Pfingstfegen. Das Fest wurde eingeläutet. Käte erfragte die Post. Mit zitternden Fingern beschrieb sie eine Telegrammformular — dann zerriff sie es und nahm ein zweites. — „Dringend!“

Als die ersten Sterne aufwachten, sprang Doktor Holm aus dem Auto. Mit einem leisen Jubellaut hing Käte an seinem Gasse. „Kannst du mir wirklich vergeben, Liebster?“ — Da wußte er, daß ihm sein Weib wieder ganz gehörte.

Der Pfingstbaum

Stizze von Ernst Herbert Petri.

Der frische Maiwind riß von den hohen Kastanien weiße Blüthenblätter, wirbelte sie über das holprige Pflaster des Zartnerhofes und jagte sie über den niedrigen Zaun hinweg gegen das Haus des Eggersbauern. Wie kleine Friedensboten im weißen Kleid tangten die Blüten an den Fensterscheiben vorbei, fingen sich am Mauerwerk und blieben auf den Brüstungen liegen.

Drimmen in der Stube saß der alte Eggersbauer und saß dem Spiel der Blüten zu. Doch der Aerger würgte ihm den Hals, denn es schien ihm, als jage der Wind die Blüten nur zum Hohn auf seinen Hof, als freue sich jedes Blättchen, daß es ihm im Bunde mit seinem Todfeind, dem Zartner, einen neuen Streich spielen könne. Wütend erhob sich der Alte und trat ins Freie.

Dort stand sein Aeltester, der dreißigjährige Franz, und sah zu den Fenstern des Nachbarhauses hinüber, wo sich eben ein frisches Mädchen Gesicht hinter den Vorhängen versteckte. Aergerlich riß der Alte den Jungen an der Schulter herum: „Was gaffst du wieder zu dem Mädchen hinüber? Du weißt doch, daß es nie Frieden geben kann zwischen dem Eggersbauern und dem Zartner. Wer die Tochter von dem dort drüben freien will, hat auf meinem Hof nichts mehr zu suchen!“ — Verdrossen wandte sich der Vursche und ging in den Stall hinüber zu seiner Arbeit.

Als abend die beiden Höfe im Dämmerdunkel lagen, schlüpfte ein flinker Schatten aus dem Haus des Zartners und eilte zum Zaun, der die feindlichen Nachbarn schied. Dort stand der Franz vom Eggersbauern und wartete auf sein Mädchen, die Barbara vom Zartnerhof. Verstoßen küßten sich beide über die trennenden Ratten hinweg. „Franz hast du mit deinem Vater einen Ausbruch gehabt, weil ich dir heute zunichte?“ fragte ängstlich das Mädchen. — „Ja, er will mich vom Hof jagen, wenn wir heiraten. Aber lieber will ich den Eggersbauernhof fahren lassen als dich verlieren. Das werde ich ihm und dem ganzen Dorf am Pfingstmorgen beweisen.“ —

In der Nacht zum Pfingstsonntag zogen sechs Bauernburschen durch die Bergwiesen hinauf in den Wald; der vorderste trug eine blinkende Art auf der Schulter und eine breite Schrotflinte im Arm. Vor einem hohen, schlanken Fichtenstamm blieb er stehen: „Den hier habe ich mir ausgesucht, den schönsten und glattesten im ganzen Forst und gleich am Waldrand.“ Gedämpft fuhr das geölte Sägeblatt in das Holz, dumpf dröhnten kurze Artstöße durch die Nacht, und rauschend sank die Fichte ins hohe Wiesengras. Eilig trennte die Art einige Zweige vom Stamm, dann trugen sechs kräftige Schultern die Last zum Dorf hinunter. Als die warme Pfingstsonne vom festlich klaren Himmel schien, öffnete Barbara ihr Kammerfenster. Da stand groß und schlank, den niederen Dachstuhl überragend, ein Pfingstbaum und zeigte aller Welt, daß der Franz um sie warb und um ihrer willen allen Hindernissen, selbst dem Haß des eigenen Vaters trotzte.

Auch der Eggersbauer sah, als er im Festtagsanzug in die Stube trat, den Baum wenige Schritte von seinem Haus stehen und freute sich: „Na, jetzt wird der Franz doch endlich gekheit werden, wenn er sieht, daß ein anderer der Zartnerstochter den Pfingstbaum gekheit hat!“ Da fiel sein Blick auf ein Zeichen, das in die Rinde des Stammes eingeschnitten war, und die Wut trieb ihm das Blut ins Gesicht: „Aus meinem Wald hat der Kerl den Baum gestohlen! Den muß mir der Zartner herausgeben!“

Er stürzte über die Straße hinüber zum nahen Haus des Landjägers und rief dem Ersaukten entgegen: „Wachtmeister, sie haben mir einen Baum aus dem Wald gestohlen und der Zartnerstochter dorthin Fenster gekheit. Komm mit, schaff mir mein Eigentum wieder!“ — Der Beamte hielt den Wütenden zurück: „Eggersbauer, tu' dem Mädchen nicht die Schande an!“ — Doch der andere riß sich los: „Ich will mein Eigentum wieder haben, ich verlange, daß du mir hilfst!“ — Mißmutig folgte der Landjäger.

Sie fanden den Zartner auf der Bank vor seinem Hause. Der Wachtmeister trat auf ihn zu: „Zartner, sie haben deiner Tochter einen Pfingstbaum gekheit, der beim Eggersbauern im Wald gewachsen ist. Du mußt ihn hergeben!“ — „Was willst du denn, Eggersbauer“, wandte sich der Zartner an den Nachbarn, „den hat doch dein Franz selbst gekheit! Meinst du, es könnte nicht wieder Frieden sein zwischen unseren Höfen?“

Dem Eggersbauern stockte der Atem; sein Aeltester wagte es, die Tochter des Feindes vor dem ganzen Dorf zu seiner Braut zu erklären! In sinnloser Wut schrie er dem Zartner entgegen: „Der Franz ist alt genug, der kann freien, wen er will. Ich geb' ihm aber keinen Heller dazu, und der Baum dort gehört mir; was muß ihn hergeben!“ — Der Zartner zuckte die Achsel: „Tu', was du willst. Wenn ein Verrückter den Pfingstbaum unrecht, ist es keine Schande!“ Er wandte sich und trat ins Haus.

Der Eggersbauer stürzte in seinen Schuppen hinüber, riß die Art aus dem Haufloch und stürzte auf den Zartnerhof zurück. „Eggersbauer, gib acht!“ warnte ihn der Landjäger. „Sieh erst zu, wie du den Baum umlegen willst.“ — „Schon gut“, grollte der Wütende und hieb die Art dröhnend in den zitternden Stamm. Die Spähne flogen, die klaffende Wunde wuchs, und knackernd sank der schwere Baum zwischen die Kastanien. Erschöpft ließ der Alte die Art fallen, und das Gefühl des Sieges straffte ihm den Nacken.

Doch der stürzende Stamm wurde von einem Kastanienast abgelenkt und fiel auf den niedrigen Zaun; das schwere untere Ende fuhr hoch und traf den Eggersbauern hart vor die Brust. Lautlos stürzte der Alte zu Boden.

Eine Stunde später erwachte der Verwundete aus seiner Ohnmacht; er lag in der Kammer, und der Arzt beugte sich über ihn: „Na, Eggersbauer, wie geht es?“ — „Schlecht, Herr Doktor, ich werde wohl sterben müssen?“ — Der Arzt zog die Stirn in sorgenvolle Falten: „Ja, lang wird es nicht mehr dauern, Eggersbauer! Wenn Sie noch etwas auf dem Herzen haben, sagen Sie es bald. Soll Ihr Streit mit dem Zartner mit Ihnen ins Grab? Wollen Sie den Franz und die Barbara nicht doch noch vor Ihrem Tode vereinen?“

Der Alte starrte vor sich hin; der Widerstreit der Gefühle spiegelte sich in dem von Runzeln durchfurchten Gesicht. „Doktor“, sagte er endlich, „lassen Sie die beiden ruhen.“

Kurz danach standen Franz und Barbara vor dem Eggersbauern. Zitternd legte der ihre Hände ineinander: „Kinder, werdet glücklich! Der Himmel hat es anders gewollt als ich.“ Ergeben richtete er die Augen zur Decke und wartete auf den Tod. Weiße stahlen sich Franz und Barbara aus der Kammer.

Im Wirtshaus saß kurz danach der junge Eggersbauer bei einem Krug Most dem Landjäger gegenüber und stieß mit ihm an: „Wohl bekomm's, Wachtmeister. Du bist doch ein Hauptkerl. Wenn du dem Doktor nicht vorher Bescheid gesagt hättest, daß er dem Vater ein wenig Todesangst eingejagt, könnten die Barbara und ich noch lange auf seine Zustimmung warten.“

— — Der Eggersbauer wunderte sich, daß der Tod ihn noch nicht holte. Nachdem er lange genug auf den Knochenmann gewartet hatte, stand er wieder auf und glaubte, der Himmel habe ihm für seine veröhnende Tat das Leben geschenkt. Und als im Herbst die Böller von den Weinbergen dröhnten, feierten der Eggersberger und der Zartner die Hochzeit ihrer Kinder.

Pfingsten

Nun fluten die Flammen des Lobens
Vom Himmel wieder
Erdenwärts nieder,
Ein leuchtendes Lobern und Glück'n
Von Schöpfergewalten,
Ein mächtvoll Drängen und Neugehalten,
Entsprießen, Entfalten,
Und Knospenerblüh'n!

Kräfte, die unbekannt, ungeahnt schliefen:
In Erdengründen,
In Seelentiefen,
Werden nun wach,
Quellen zu Tag!
Allüberall ein jauchzendes Stünden
Von ewigem Werden
In Himmeln, auf Erden!
Selige Venzesonne, die preist
Dich, Geist der Pfingsten,
Ewiger, göttlicher Schöpfergeist!

Florentine Gebhardt.

Das neue Buch

Deutsch und frei! Vaterländisches Bühnenspiel von Johannes Lehmann. D. Ludwig Ungelenk. Dresden und Leipzig 1928. — Lößlich ist die Tendenz des Stückes; sie richtet sich gegen die Anbetung des Ausländeriums, gegen den falschen Liberalismus, der immer nur dem andern Volke Zugeständnisse macht und nur Verständnis für Fremde hat, und gegen den Zerfetzungsbazillus pazifistischer Zerkleinerer. Künstlerischen Maßstab darf man allerdings nicht anlegen. Zu Vereinsaufführungen ist das Spiel gut geeignet, wenn die Regie es versteht, das Massenaufgebot von Statisten zu bewältigen. Da die Handlung in die Zeit der Befreiungskriege verlegt ist und die Not jener Tage unseren eigenen nationalen Glend entspricht, wird das Stück seine Wirkung nicht verfehlen.